

und damit das große Ziel nicht erreicht würde, einerlei wie der Krieg auch ausginge. In diesem Zusammenhang müßte er auch den Nationalsozialismus entsprechend bewerten; denn für Deutschland sei er sicher nichts weiter als geistiger Imperialismus. In diesem Zusammenhang wurde auch die Germanische SS kurz gewürdigt, die auf der Einsichtslosigkeit einiger weniger sich aufbaue und seiner Meinung nach doch keinen anderen Zweck verfolge, als gelegentlich mit Instrument des deutschen Imperialismus zu sein.

Hagelin hielt sich bei allen diesen Erörterungen merkbar zurück, obwohl er Quisling hier und dort sekundierte. Es war jedoch nicht, wie früher gelegentlich zu beobachten, eine Gehässigkeit in den Argumenten und Andeutungen Hagelins zu spüren, sondern ganz sichtlich das Bemühen, den Standpunkt Quislings so objektiv wie möglich erscheinen zu lassen.

Ich habe gegen Schluß der Unterhaltung über diese Dinge noch einmal versucht, das Grundsätzliche des Ordnungsprinzips, das meines Wissens zugrunde gelegt werden müßte, erörtert. Ich vertrat die Auffassung, daß der Führer Europa nach den Gesetzen unserer nationalsozialistischen Erkenntnisse von der Rasse ordnen würde und daß damit namentlich die germanischen Völker entscheidende Bedeutung besäßen. So wie sich der Nationalsozialismus in Deutschland als das Lebensgesetz des deutschen Volkes entwickelt und bewährt habe, so könne man nicht daran zweifeln, daß sich der Nationalsozialismus einst auch als das Lebenselixier der germanischen Völker erweisen würde und daß die Gemeinsamkeit und die Gemeinschaft der germanischen Völker letzten Endes in der Anerkennung der Grundsätze des Nationalsozialismus beruhe. In solchem Sinne sprächen wir von einer großgermanischen Gemeinschaft, und bei solcher Betonung erscheine es sicherlich sekundär, über Fragen von Ländergrenzen und Souveränität zu sprechen. Nicht die Summe der Reservate, die heute die führenden Persönlichkeiten der germanischen Völker der deutschen Politik entgegenbrächten und nicht die Ursachen für diese Reservate seien einmal bestimmend, sondern die Tatsache, daß der Nationalsozialismus auch ohne die NS-Bewegung und ohne die heute in Norwegen führenden Männer zur geistig beherrschenden Macht der germanischen Völker und damit auch Norwegens werde würden. Ich sähe aus diesem Grunde die geschichtliche Aufgabe der Männer des neuen Norwegens darin, ihrerseits die geistige Gemeinschaft herzustellen durch ein immer stärkeres Bekenntnis zum Nationalsozialismus und durch das große Vertrauen, das man letzten Endes der einmaligen Persönlichkeit Adolf Hitlers entgegenbringen müßte, auch wenn es den Anschein haben sollte, daß ein solches Vertrauen im Augenblick einseitig sei. Ich sei überzeugt, daß der Führer den ersten Grundsatz des Nationalsozialismus auch bei der Ordnung der Lebensbereiche der germanischen Völker nicht verraten würde.

Quisling, der des öfteren betonte, daß er solche Äußerungen wie heute abend niemals zuvor getan hätte und sie auch keinem anderen Menschen gegenüber tun würde, erklärte noch, daß er heute sich leider nicht mit reinem Gewissen vor sein Volk hinstellen und die Auffassung aussprechen könnte, daß die Freiheit und Selbständigkeit Norwegens durch die von ihm eingeschlagene Politik gesichert sei. Das sei auch für ihn persönlich